

An den Ufern der Möll selbst fanden wir *Tachyusa atra*, *umbatica*, *Calodera rubens*, 3 Bewohner der Leipziger Flussufer, ausserdem aber *Anthophagus plagiatus* var. *nigrita* und der unten beschriebene *Stenus*.

Die Bemerkungen, welche in Heer's Werken über die entomologische Fauna der Schweiz und der Hochalpen überhaupt niedergelegt sind, finden auf die Insectenwelt, welche die Kärnthener Tauernkette bevölkern, so vollständig Anwendung, dass wir im Allgemeinen kaum etwas Wesentliches unserm Aufsätze noch hinzuzufügen finden und uns vielmehr auf jenen Schriftsteller beziehen können.

Nur in etwas geringerer Höhe vorkommend, glauben wir die meisten der von uns gesammelten Insecten bemerkt zu haben, was vielleicht in der geographischen Lage Kärnthens und der Schweiz bedingt sein mag.

Von der Rückreise, welche wir auf verschiedenen Wegen und zu verschiedenen Zeiten gemacht haben, ist nicht viel mehr zu berichten. Auf der Höhe des Heiligenbluter Tauern kam jetzt *Nebria Kiesenwetteri* und *angustata* sehr viel häufiger vor als bei unserer ersten Anwesenheit und am Tauernhause klopfen wir den *Anthophagus melanocephalus*, der einstweilen sich eingefunden hatte, in beträchtlicher Zahl von verschiedenen Gebüsch.

In der subalpinen Region eines zwischen dem Dorfe Bucheben und dem bekannten Bade Gastein gelegenen Berges ward endlich noch das unten beschriebene *Anthobium puberulum* in grösserer Anzahl entdeckt und gesammelt.

Ueber die Gasteiner Coleopternfauna erhielten wir bei unserem dortigen Aufenthalte noch unerwarteter Weise eine Uebersicht durch die kleine Sammlung, welche ein Bergmann, Cajetan Freiburger, angelegt hatte. Sie beschränkte sich indessen bloss auf die grösseren Käferformen und wir erwähnen sie hier nur, weil Entomologen, die später vielleicht Gastein besuchen, hierdurch Gelegenheit erhalten, sich solche Sachen, die sie nicht haben selbst sammeln können oder wollen, von jenem anspruchslosen Mann zu sehr bescheidenen Preisen zu verschaffen.

Ueber *Coenia halophila*. Heyd.

Vom

Cand. Med. **Oscar Diruf** in Erlangen.

Unter obigem Namen beschrieb Herr von Heyden in der Stett. entom. Zeitung vom J. 1844, pag. 203, eine durch das Eigenthümliche ihres Vorkommens merkwürdige, früher als Ephy-

dra salina von demselben aufgeführte Mücke. Er fand dieselbe im Salzwasser der Soolkästen von Kreuznach und Nauheim in zahlloser Menge.

Während meines Aufenthalts zu Bad Kissingen im Monat Juni d. J. hatte ich Gelegenheit, dieses Insect, von dem ich bereits früher Exemplare in der Sammlung des Herrn Dr. Rosenhauer gesehen, in den Kissinger Salinen zu beobachten, und theile hier das Wesentlichste darüber mit.

Die Mücke, ihre Larve und Puppe stimmen vollkommen mit der Beschreibung Heydens überein, und auch der *Pteromalus salinus* Heyd. kam sehr häufig aus den Puppen der *Coenia* heraus, so dass mir nur übrig bleibt, das Leben der Mücke und ihrer Larve in den Salinen zu Kissingen zu schildern, welches im Allgemeinen mit dem bei Nauheim die grösste Aehnlichkeit hat.

Die Larven (welche beiläufig gesagt im Weingeist erst nach $1\frac{1}{2}$ bis $1\frac{3}{4}$ Stunden völlig abstarben) bewegen sich schlangenartig in der Soole umher und finden sich ebenso wie die Puppen nur in einigen Abtheilungen der Soolkästen, was genau von dem Concentrationsgrade der darin enthaltenen Soole abhängig ist. Das Wasser derjenigen Quelle, die zur Salzgewinnung benutzt wird, enthält 2 % Salze und bedarf eines 5—8maligen Gradirens, um zu einer sudwürdigen Soole von 20 % zu werden. Im ersten Fall, der $2\frac{1}{2}$ % Salze enthält und wo sich Kohlensäure und Eisen ausscheidet, findet sich die *Coenia* nicht, auch nicht im zweiten Fall, welcher $2\frac{3}{4}$ % Salze enthält; dieselbe erscheint erst in den Kästen, welche den dritten Fall enthalten dessen Concentration bereits auf 4 % gestiegen ist; der eigentliche Fundort der *Coenia* ist indessen erst der vierte Fall, eine Soole, deren Salzgehalt im Mittel 6 % beträgt, jedoch je nach den die Concentrationsgrade der Soole überhaupt mitbedingenden atmosphärischen Verhältnissen bald geringer, bald stärker gefunden wird, wie denn ersteres besonders bei regnigter, trüber oder kalter Witterung, auch bei mangelndem Winde eintritt, wo der Salzgehalt des vierten Falls oft Monate lang nicht über 5— $5\frac{1}{2}$ % steigt, während er sich bei warmer, trockener Witterung oder bei starkem Winde manchmal ziemlich lange auf 7 % hält. Nach der Tageszeit treten gleichfalls Schwankungen herein. Je heisser der Sommer, desto grösser ist nach der Versicherung der Arbeiter die Menge der *Coenia*, so dass sich die Puppen bisweilen mit Schaufeln vom Grunde der Soolkästen aufschöpfen lassen, auch mitunter die Röhren, Pumpen und Hähne, durch welche die Soole vom vierten Fall zum fünften geleitet wird, unwegsam machen. Sehr begreiflich ist es daher auch, dass die *Coenia*, die auf diese Weise den Arbeitern höchst lästig wird, sich bei diesen eine nicht unansehnliche Mustersammlung von Schimpfnamen erworben hat. Im fünften Fall, der 8 % Salze

enthält, findet man nur sehr sparsam die Puppen, und es sind dies nur solche, die durch die Druckwerke aus dem vierten Fall mit der Soole hinüber geschafft worden; spontan kommt die *Coenia* im fünften Fall nicht vor, noch weniger im sechsten ($11\frac{1}{2}$ % und in den folgenden Fällen. Demnach scheint also eine 4 bis 6 procentige Soole als das Element der *Coenia halophila* betrachtet werden zu müssen.

Die Puppen erscheinen besonders im Mai und Juni an den inneren Wandungen der Soolkästen, theils unmittelbar über dem Niveau der Flüssigkeit, theils unter demselben befestigt. Diejenigen, die auf dem Grunde der Kästen liegen, werden häufig nach den Abzugslöchern hingespült, wo sie in den zu diesem Zwecke auf die Löcher gelegten Reiserbündeln hängen bleiben. Indessen scheinen schon die Larven durch den Zug der Soole dahin getrieben zu werden und sich hier erst zu verwandeln. Eigenthümlich ist dabei die Art, wie die Puppe sich befestigt hält. Sie umfasst nämlich mit dem zu einem Oehre umgebogenen letzten Fusspaare irgend ein dünnes Reis oder die gabelförmige Luftröhre ihrer Nachbarin, wodurch denn bei der grossen Menge der Puppen ganz artige dendritische Gebilde entstehen. Ausserhalb der Soolkästen konnte ich keine Puppen finden.

Die Zeit, wo die Mücke ausschlüpft, ist vorzugsweise der Juni und Juli. Ich sah dieselbe an dem sonnigen Vormittage des 26. Juni in grosser Zahl ihre Puppenhülle verlassen und theils über der Soole hin und her fliegen, theils in dichten Gruppen von Hunderten und noch mehr an die aus der Soole hervorragenden Balken der Gradirgebäude nahe der Wasseroberfläche sich hinsetzen. Die Mücke wählt immer die von der Sonne beschienene Seite des Gebäudes zu ihrem Tummelplatze, sie findet sich jedoch auch in der Nähe der Gradirhäuser auf Pfützen, die süßes Wasser enthalten, wo sie sich ebenso wie auf der Oberfläche der Soole sitzend vom Winde und dem Zuge des Wassers fortreiben lässt. Wird sie verjagt, so fliegt sie immer nur 1 bis 3 Fuss weit und setzt sich wieder auf das Wasser, auf welchem sie auch manchmal umherläuft. Auf den ersten Blick scheint ihr Flug nur ein Sprung zu sein, was jedoch, wie gesagt, sich anders verhält. Die Eier legt die *Coenia haloph.* wahrscheinlich an die inneren Wände der Soolkästen und ihre Menge muss ausserordentlich gross sein, da bei dem Reinigen der Soolkästen, was alljährlich einmal im Frühjahr oder Herbst geschieht, nothwendig der grösste Theil derselben entfernt wird. Der am Boden der Kästen liegende Schlamm kann wohl nicht der Ort sein, wohin die *Coenia* ihre Eier legt, da dieser beim Reinigen der Kästen ganz hinweggeschafft wird.

Wovon dieses merkwürdige Insect in seinem Larvenzustande lebt, konnte ich bis jetzt ebenso wenig wie v. Heyden ermitteln,

es dürfte dies vorzugsweise Aufgabe des Microscops sein, welches mit mir zu nehmen ich damals leider unterlassen hatte. Zu der Vermuthung jedoch, dass gewisse Producte der Fäulniss, oder vielmehr Organismen, deren Entstehung durch den Faulungs-Prozess mitbedingt wird, die Nahrung der Coenialarven ausmachen, berechtigt der höchst seltsame Umstand, dass ausschliesslich nur in jenen Abtheilungen der Gradirgebäude, wo die Coenia vorkommt, das Faulen der Reiser beobachtet wurde, durch welche die Soole in die Kästen herabträufelt. — In Bezug auf die Zeit des Auftretens der Coenia halophila in den Kissinger Salinen konnte ich nur soviel in Erfahrung bringen, dass dieselbe seit dem Gedenken der ältesten Leute daselbst jedes Jahr zu finden war.

Determinations - Tabelle

für den Winter 1848/49.

Coleoptera:

für die Familien resp. Genera in Fabr. Sinne: Oedemera, Gyrimus, Cryptocephalus, Chrysomela; Hr. Dir. Suffrian;

für Rüsselkäfer, Hr. Gehrth. Schmidt;

für Palpicornen und Staphylinen, Hr. v. Kiesenwetter.

Lepidoptera:

für Macroptera, Hr. Prof. Hering;

für Microptera, Hr. Oberl. Zeller.

Neuroptera:

Hr. Dr. Hagen.

 Es liegt im wahren Interesse der Herren Vereins-Mitglieder, welche Determination suchen, den Herren Determinatoren das hinreichend mühsame und selten erspriessliche Geschäft des Bestimmens nicht ohne Noth durch allzu grosse Massen unordentlich durcheinander gesteckter und verriebener oder schlecht gespiesster Insecten zu erschweren, und da es unbillig wäre, das Expediren der verschiedenen Schachteln an verschiedene Determinatoren durch Zusammenpacken lästig zu machen, so werden die Vereins-Mitglieder um genaueste Beachtung der Vorschrift Ent. Ztg. 1845 No. 11, S. 376 ersucht.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitung Stettin](#)

Jahr/Year: 1848

Band/Volume: [9](#)

Autor(en)/Author(s): Diruf Oscar

Artikel/Article: [Ueber Coenia halophila. Heyd. 285-288](#)